

KURZLEXIKON MEDIZIN – PFLEGE – ETHIK – RECHT

Ausgabe 17: Juli 2001

Forschungsfreiheit mit Schattierungen

Braucht die Forschungsfreiheit Grenzen?

Sicher ja, wenn es um den Schutz von Menschen geht, die an Forschungsprojekten teilnehmen. In dieser Beziehung herrscht weit gehend Einigkeit. Was aber soll darüber hinaus erlaubt sein?

Zwei wichtige Themen stehen bei der Forschungsfreiheit im Vordergrund. Zum Einen stellt sich die Frage, ob und ab welcher Grenze die Forschungsfreiheit im Namen der Sicherheit eingeschränkt werden soll. Zum Andern fragt sich, wie die Rahmenbedingungen innerhalb des Forschungsbetriebes oder in der Gesellschaft sein sollen, damit sich die Forschung entfalten kann.

Forschung im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen

Das Bild des Forschers (die Forscherin bekommen wir selten zu Gesicht) in der Öffentlichkeit hat sich gewandelt. Das Vertrauen in die WissenschaftlerInnen, die jahrzehntelang weit oben auf der Rangliste der prestigeträchtigen Berufe standen, scheint zu erodieren. Besonders der Gentechnologie wird mit Skepsis begegnet. An den Medien kann es nicht liegen. Studien zeigen nämlich, dass sie mehrheitlich positiv über naturwissenschaftliche Erkenntnisse berichten. Sind es wirklich nur irrationale Ängste einer unaufgeklärten Bevölkerung, die für das Unbehagen verantwortlich sind? Tatsache ist, dass die moderne Naturwissenschaft Möglichkeiten geschaffen hat, die noch vor hundert Jahren nicht denkbar waren. Wissen kann zu einer ganz konkreten Gefahr für die Menschen werden. Erstmals deutlich wurde dies mit dem Bau der Atombombe. Einige der damals beteiligten Wissenschaftler merkten zu spät, welche fatale Auswirkungen ihre Arbeit im Labor auf die gesamte Menschheit haben würde. Einer von ihnen, der Friedensnobelpreisträger [Joseph Rotblat](#), sieht heute eine ähnliche Gefahr in der modernen Gentechnologie.

Der Vorwurf der Befangenheit

Während sich die Atomforscher in den Dienst des Militärs stellen liessen, ist die moderne medizinische Forschung ein Unternehmen, das durch die Zusammenarbeit von Forschung und Wirtschaft geprägt ist. Beteiligungen an Firmen von ForscherInnen im aufstrebenden Biotech-Sektor sind in den USA unterdessen eher die Norm als die Ausnahme. Das Modell gewinnt auch in Europa zunehmend an Bedeutung. Auch wenn die direkte Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Hochschulen in der Schweiz erst im Kommen ist, hat doch das sehr breite Engagement von ForscherInnen und Wirtschaft gegen die Gen-Schutz-Initiative gezeigt, dass auch hierzulande Wirtschafts- und Forschungsinteressen Hand in Hand gehen. Seit der Gen-